

Die Verteilung der Nennungen bei unserer jährlichen Autorenumfrage zum Ende der Saison war selten so klar wie diesmal. Aber die Art von Theater, die diese Verteilung beschreibt, strebt machtvoll ins Offene: zur Auflösung der Genre-Grenzen, zum Verlassen der festen Häuser, zum Sprengen von Kunstregeln und Spielkonventionen. Die Theaterszene entwickelt eine Tendenz zur Explosion, wobei sich Zündkraft und kluge dramaturgische Reflexion offenbar keineswegs ausschließen. Im Schwerpunkt **Saisonbilanz** versuchen wir, den Eruptionen nachzufliegen. Am Anfang wie immer: die Auswertung der Umfrage, an der sich diesmal so viele Autoren wie noch nie beteiligt haben. Es folgen Auseinandersetzungen mit den Intendanten von Elisabeth Schweeger in Frankfurt und Frank Baumbauer in München, die beide viel zur gegenwärtigen Lebendigkeit des Theaters beigetragen haben, sowie das Resümee einer ganz anderen Ära: der des Opern-Traditionalisten Johannes Felsenstein am Anhaltischen Theater in Dessau. Die Opernregisseurin Barbara Beyer dagegen begeistert sich für eine neue Oberflächlichkeit im Musiktheater, der Theaterwissenschaftler Hajo Kurzenberger beschäftigt sich anhand der Intendanz von Wilfried Schulz in Hannover mit einer Neudefinition des Stadttheaters. Und zum Schluss unseres Rückblicks auf die alte Saison bringen wir eine Vorschau auf die neue.

# Alles ist Fluxus

Andreas Kriegenburg erreicht 17 Nennungen in drei Kategorien: auch ein Beleg für die Tendenz zum Crossover der Sparten. Der Operndekonstrukteur David Marton als Jungstar des Musiktheaters.

## DETLEF BRANDENBURG

**S**iebzehn Nennungen in drei verschiedenen Disziplinen für Andreas Kriegenburg: Der Oberspielleiter am Hamburger Thalia Theater (Platz 2 der Kategorie *Gesamtleistung*), der auch an den Münchner Kammerspielen (Platz 1 der Kategorie *Gesamtleistung*) viel diskutierte Inszenierungen herausgebracht hat, ist damit unter den Einzelkünstlern der spartenübergreifende Spitzenreiter dieser Umfrage. Und es ist wohl nicht die Faszination persönlicher Vielseitig-

keit allein, der unsere Autoren erlegen sind. Kriegenburg repräsentiert einen Trend, er steht für eine Auflösung strenger Form- und Genre-grenzen, die auch an den beiden genannten Häusern gesucht und gepflegt wird (Überlegungen zur genaueren Bestimmung solcher Kategorien vergl. den Beitrag von Barbara Beyer auf S. 52 in diesem Heft). Wobei es aber nicht allein große Bühnen sind, die für ihre Experimentierfreude gelobt werden. Alles ist Fluxus. Und alle schwimmen mit im großen Fluss: das Theater Oberhausen, das Theater Chemnitz, das *Junge En-*

Wer das liest, dem kommt womöglich ein weiterer Theatermacher von prägendem Profil in den Sinn. Und in der Tat: Ulrich Khuons Haus, das **Thalia Theater Hamburg**, folgt auf dem Fuße in der Gunst unserer Autoren: Fünf Voten unter *Gesamtleistung*, drei weitere für einzelne Arbeiten unter *Ausstattung* und dazu die Tatsache, dass Andreas Kriegenburg, meistgenannter Einzelkünstler dieser Umfrage, dort Oberspielleiter ist: das ist ein herausragender Leistungsbeweis. Und auch hier schwingt Abschiedswehmut mit, wenn etwa Ruth Bender schreibt: „Die letzte Spielzeit von Ulrich Khuon am Thalia Theater Hamburg stand noch einmal für eine Ära, die Theater immer direkt aus den Themen und Zeichen der Zeit entwickelt hat.“

Beide Häuser haben es geschafft, eine Vielfalt künstlerischer Handschrif-

ten unter einer starken Dramaturgie zusammenzufassen – ebenso wie das **Schauspiel Köln** unter Karin Beier (neun Nennungen), über das Dorothea Marcus schreibt: „Das Schauspiel Köln hat erneut überzeugt mit sehr unterschiedlichen, mutigen und innovativen Regie-Handschriften, der sensationellen Inszenierung ‚Wunschkonzert‘, der erneuten Einladung von *SIGNA* etc. ....“ Und noch ein dramaturgisch starkes Haus – Claudia Gass über das **Schauspiel in Stuttgart** (acht Nennungen): „Es fehlte diese Saison zwar die herausragende Inszenierung, aber das Gesamtkonzept von Intendant Hasko Weber überzeugt nach wie vor, der politische Impetus des Spielplans regt an zur Debatte, ohne belehrend oder an eine Ideologie gebunden zu sein, die zahlreichen Aktionen über die klassische Theaterinszenierung hinaus machen das Haus lebendig, sym-

pathisch und einladend.“ Ebenso wie Köln macht allerdings auch Stuttgart durch ein gewisses *Ungleichgewicht* der Sparten auf sich aufmerksam; dem Lob fürs Sprechtheater stehen Negativvoten für die Oper unter Enttäuschung der Saison gegenüber. In Köln ist das nichts Neues. Doch Albrecht Puhlmann, in der ersten Saison noch gelobt für sein mutiges Anknüpfen an die Ära Zehelein, ist gesunken in der Gunst unserer Autoren. Elisabeth Maier: „Mit Opernspielplänen von bemerkenswertem Format und mit neuen Projekten wie der Zeitoper ist die inhaltliche Arbeit von Albrecht Puhlmann an der Stuttgarter Staatsoper anerkannt. Bedauerlicherweise gerät der Intendant aber durch seine Personalpolitik derart in die Schlagzeilen, dass der Verwaltungsrat der Württembergischen Staatstheater seinen Vertrag über 2011 hinaus nicht verlängert hat.“

## Die Fragen an unsere Autoren

### 1. Überzeugende GESAMTLEISTUNG eines Hauses

Nennen Sie ein Theater, das Sie überzeugt hat, weil es in der Gesamtheit von Spielplandramaturgie, Ensemblepflege, Qualität der Inszenierungen, Publikumskommunikation und öffentlicher Positionierung in seinem Umfeld ein besonders kraftvolles Profil ausgebildet hat.

### 2. Ungewöhnlich überzeugende Theaterarbeit ABSEITS GROSSER THEATERZENTREN

Nennen Sie ein Theater, das Sie überzeugt hat, weil es in einer kleineren Stadt abseits großer Theaterzentren ein besonders anspruchsvolles Gesamtprogramm beim Publikum durchsetzt.

### 3. Ungewöhnlich überzeugende Arbeit einer kleinen Bühne oder eines OFF-THEATERS

Nennen Sie ein Theater, das Sie überzeugt hat, weil es als kleine oder Off-Bühne ein künstlerisch besonders mutiges und tragfähiges Profil entwickelt und pflegt.

### 4. Herausragender Beitrag zur aktuellen Entwicklung des SCHAUSPIELS

Nennen Sie eine Person oder ein Team, die/das durch seine/ihre künstlerische Arbeit (evtl. beispielhafte Produktionen nennen) zur zeitgemäßen Entwicklung und Wahrnehmung des Schauspiels einen herausragenden Beitrag geleistet hat/haben.

### 5. Herausragender Beitrag zur aktuellen Entwicklung der OPER

Nennen Sie eine Person oder ein Team, die/das durch seine/ihre künstlerische Arbeit (evtl. beispielhafte Produktionen nennen) zur zeitgemäßen Entwicklung und Wahrnehmung der Oper einen herausragenden Beitrag geleistet hat/haben.

### 6. Herausragender Beitrag zur aktuellen Entwicklung des TANZES

Nennen Sie eine Person oder ein Team, die/das durch seine/ihre künstlerische Arbeit (evtl. beispielhafte Produktionen nennen) zur zeitgemäßen Entwicklung und Wahrnehmung des Tanztheaters einen herausragenden Beitrag geleistet hat/haben.

### 7. Herausragender Beitrag zur aktuellen Entwicklung von THEATRALER RAUMSITUATION / BÜHNENBILD / KOSTÜM

Nennen Sie eine Person oder ein Team, die/das durch seine/ihre künstlerische Arbeit (evtl. eine oder mehrere beispielhafte Produktionen nennen) zur zeitgemäßen Entwicklung der theatralen Raumsituation oder der Ausstattung einen herausragenden Beitrag geleistet hat.

### 8. ENTÄUSCHUNG der Saison

Was hat Sie im Bereich des Theaters oder der Kulturpolitik in dieser Saison besonders enttäuscht?

auseinandersetzt; dazu die anarchische Spielwut des Ensembles und eine starke theaterpädagogische Arbeit vom Kinder- bis zum Seniorenspielclub prägen immer stärker das Profil des JES.“

Dass auch *Rimini Protokoll* hier wieder vorne mit dabei ist, überrascht natürlich nicht. Interessanter ist da vielleicht die doch bemerkenswert konstante Zustimmung unserer Autoren zur Arbeit des **Münchener Metropoltheaters**

(insgesamt drei Voten, davon eine unter *herausragende Leistungen im Schauspiel*) – Malve Gradinger: „Man könnte fast von einer ‚Schölch-Schule‘ sprechen, die sich in seinem Metropol herausgebildet hat. Denn die bei ihm inszenierenden Regisseure bewegen sich in einem identischen oder zumindest ähnlichen Stil, von Gil Mehmert, der am häufigsten bei ihm inszenierte, bis zu Konstantin Moreth und Gerd Lohmeyer (die auch als Schauspieler im

Metropol aktiv waren) und Absolventen der Bayerischen Theaterakademie (wo Schölch ja die Schauspielabteilung leitet.“ Auch die Doppelvoten für das **Lichthof Theater Hamburg** (Ruth Bender: „...weil sich dort eine Spielfläche für den Autoren- und Regie-Nachwuchs ebenso wie für Theaterexperimente etabliert hat.“) und das **Forum Freies Theater Kammerspiele und Juta** in Düsseldorf (Ekkehard Rossmann: „Kathrin Tiedemann entwickelte ein

5. Oper	6. Tanz	7. Bühne/Raum/Kostüm	8. Enttäuschung
Christof Loy für Charpentiers „Louise“ an der Rheinoper Duisburg	Sasha Waltz und ihr Ensemble für Wolfgang Rihms „Jagden und Formen“	Christoph Schlingensiefel und sein Team für „Eine Kirche der Angst vor dem Fremden in mir“ (Ruhrtriennale)	Dass der Würgegriff der regionalen und kommunalen Kassenwarte die Theater zunehmend mutloser macht
Claus Guth für „Tristan“ am Opernhaus Zürich	Sidi Larbi Cherkaoui	Johannes Schütz	Dass kaum ein Theater bereit ist, ein gutes neues Stück nachzuspielen – überall nur Uraufführungs-Hype!
–	–	Andreas Kriegenburg für das Bühnenbild zu „Der Prozess“ an den Münchener Kammerspielen	Die Rostocker „Theaterpolitik“
David Marton & sein Team – für vielfältige Grenzgängereien zwischen Oper, Jazz und Schauspiel.	–	Alexander Lippok & Alexander Wolf – für die Produktionen mit dem Regisseur Sebastian Baumgarten	–
Dietrich Hilsdorf für „Jenufa“ an der Oper Leipzig und „Love and Other Demons“ in Chemnitz	Das Festspielhaus Hellerau als Grüner Hügel der Tanz-Moderne	Heike Scheeles wandlungsfähige Raumlösungen für die Inszenierungen von Stefan Herheim	Die provinzielle „Revolte“ des Kölner Opernchores gegen Tilman Knabes „Samson und Dalila“-Inszenierung
Christian Thielemann für seine Dirigate „Rosenkavalier“ (Baden-Baden) und „Meistersinger“ (Wien)	–	Keith Warner (Regie) und Boris Kudlicka (Bühne) für „Lear“ an der Oper Frankfurt	Kontraproduktive Bemühungen der Berliner Kulturpolitik um eine neue Intendanz der Deutschen Oper
Xavier Zuber für das Projekt <i>Zeitoper</i> an der Staatsoper Stuttgart	Alain Platel und Fabrizio Cassol für „Pitié“ bei der Ruhrtriennale	Stefan Mayer (Ausstattung)/Claudia Lehmann (Video) für „Die Räuber“ (Thalia Theater Hamburg/Salzburger Festspiele)	Albrecht Puhlmanns Personal- und Besetzungsentscheidungen an der Staatsoper Stuttgart
Das Team der „Eichbaumoper“ (Essen/Mülheim)	Anja Kolacek (Köln) für ihr Projekt „Alles was tanzt“	Christoph Schlingensiefel für die Raumsituation von „Kirche der Angst“ (Ruhrtriennale)	Die Einsetzung des Essener Intendanten Anselm Weber am Schauspiel Bochum: eine Klein-Klein-Lösung!
Christof Loy für „Lucrezia Borgia“ an der Bayerischen Staatsoper	Eric Gauthier und seine Dance Company am Theaterhaus Stuttgart	–	Christof Nels „Aida“-Inszenierung an der Bayerischen Staatsoper
Inken Reinhardt und ihre Inszenierungen am Opernloft Hamburg	–	Bert Neumanns für das Bühnenbild zur René Polleschs „Fantasma“ am Wiener Burgtheater	Das Zurückfallen des Musiktheaters hinter das Niveau der Schauspiel-Asthetik
Die Arbeit von Operndirektor Bernd Feuchtnr und GMD Cornelius Meister am Theater Heidelberg	Die Realisation von „Mütter. Väter. Kinder“ durch pvc, der Tanzkooperation Freiburg/Heidelberg	Christoph Schlingensiefel für die Raumsituation von „Kirche der Angst“ (Ruhrtriennale)	Die hauseigene Claque bei bestimmten Premieren
Christof Loy für „Arabella“ (Oper Frankfurt) und „Lucretia Borgia“ (Bayerische Staatsoper)	Hans Henning Paar und das Tanztheater am Münchener Gärtnerplatztheater	Stefan Herheim (Regie) und Heike Scheele (Bühne) sowie das ges. Team für den Theaterraum des Bayreuther „Parsifal“	Dass sich in Berlin keiner traut, den Opernschlamassel mit einem Befreiungsschlag zu beenden
–	–	–	Sebastian Hartmanns Inszenierung der „Matthäuspassion“ zum Start seiner Leipziger Intendanz
David Marton für „Lulu“ am <i>schauspielhannover</i>	Constanza Macras und ihre Tanz-Theater-Musik-Hybride	Jan Pappelbaum für das Bühnenbild zu „Hamlet“ (Schaubühne Berlin)	–
–	Sidi Larbi Cherkaoui für seine Zusammenarbeit mit Shaolin-München in „Sutra“	Johannes Schütz' Räume für die Inszenierungen von Jürgen Gosch	Die durch Versäumnisse der Theaterpolitik entstandene desolade Situation einiger Theater in NRW
Trotz des gelegentlich didaktischen Zeigefingers: Dietrich Hilsdorf (mit Dieter Richter, Bühne)	Deborah Colker und <i>Companhia de Dança</i>	Andrea Kannapee für ihre Ausstattung zu „Des Landes verwiesen“ an der Oper Bonn	Die süßig-sattzufriedene Musik von Wolfgang Rihm von „Proserpina“ (Schwetzingen Festspiele)
Gerhard Stäbler für „Riech mal wie das klingt“ in Mannheim	–	Fred Pommererh für „Warum kommen Dinge durcheinander“ am Jungen Staatstheater Berlin	Dass Theater/Darstellendes Spiel noch immer nicht bundesweit Unterrichtsfach ist
Das Team von Reinhard Febels „Triptychon“ am Kieler Theater für die phantasievolle Realisierung	–	Die von Sven Holm (Regie) und Cordula Engelbert (Dramaturgie) geschaffene Raumsituation für „Triptychon“ in Kiel	Die überflüssige Umsetzung von Fatih Akins Film „Gegen die Wand“ als Musiktheater
Olivier Py für „Le Trilogie de Diable“ am Grand Théâtre de Genève	Artistwin <i>deufert-plischke</i> mit „Anarchiv #1: I am not a zombie“, (Kampnagel)	Andreas Kriegenburg	Statt Enttäuschung eine positive Überraschung: Aufstockung der Mittel für Hamburgs Privattheater
Oper Frankfurt	Martin Schläpfer und <i>ballettmainz</i>	Klaus Grünbergs Bühnenbauten für Heiner Goebbels	–
Reinhild Hoffmann für „Les Dialogues des Carmelites“ am Opernhaus Kassel	Sasha Waltz	Werner Hutterli (Bühne) und Anna Ardelius (Kostüme) für Händels „Hercules“ am Opernhaus Kassel	Die Auswahl zum diesjährigen Berliner Theatertreffen
Joachim Schlömer für „Die Entführung aus dem Serail“ bei den Luzerner Festwochen	Joachim Schlömer für seine Bemühungen, Musiktheater, Schauspiel und Tanz zusammenzubringen	Philipp Stölzl und Conrad Reinhard für das Bühnenbild zur „Der fliegende Holländer“ am Theater Basel	Die Provinzverweigerung des Berliner Theatertreffens
–	–	Andreas Kriegenburg für das Bühnenbild zu „Der Prozess“ an den Münchener Kammerspielen	Die explodierenden Kosten für Hamburgs Elbphilharmonie
Calixto Bieito für „Armida“ an der Komischen Oper Berlin	Der neue Nürnberger Ballettdirektor Goyo Montero	Andreas Kriegenburg für das Bühnenbild zu „Der Prozess“ an den Münchener Kammerspielen	Die mediale Aufwertung von hohlen Events wie Robert Wilsons „Freischütz“ in Baden-Baden
Alexander Schulin für „Penthesilea“ am Theater Lübeck	Sasha Waltz für „Dialoge 09“ im Neuen Museum Berlin	Heike Scheele für das Bühnenbild zu „Parsifal“ bei den Bayreuther Festspielen	Die Berufung von Jürgen Flimm als zukünftigen Leiter der Berliner Staatsoper Unter den Linden
–	Jan Fabre für „Orgie der Toleranz“ am Tanzhaus NRW	Die von Katie Mitchell und ihrem Team geschaffene Raumsituation für „Wunschkonzert“ (Schauspiel Köln)	Die kulturpolitische Konzeptlosigkeit vieler NRW-Städte in Sachen Tanz – allen voran: Köln
Wolfgang Rihm für „Proserpina“ bei den Schwetzingen Festspielen	–	Rimini Protokoll auf der Daimler-Hauptversammlung in Berlin	Die Enttäuschung steht noch bevor: Wenn die Wirtschaftskrise ohne Rettungsschirm auf die Kultur durchschlägt
–	Martin Nachbar für „Urheben Aufheben“ (Sophiensaele Berlin)	–	Das lieblose Verheizen von Autoren und Regisseuren in sogenannten „Werkstatt-Inszenierungen“
Sebastian Baumgarten für „Requiem“ an der Komischen Oper Berlin	Constanza Macras	Bert Neumann für die Agora vor der Volksbühne am Rosa-Luxemburg-Platz	–
Der „Ring“ mit vier verschiedenen Regisseuren am Aalto Musiktheater Essen	–	Mayke Hegger für das Bühnenbild zu „Die Entführung aus dem Serail“ an der Oper Bonn	Das Niveau-Tief am Kölner Opernhaus